Bewerbet

euch um rosige Wangen, helle Augen und gute Gesundheit durch den Gebrauch eines Glases von Stegmaier's

Porter

jeden Tag. Er ist ein reines Produkt von Hopfen und Malz. Sehr nahrhaft, leicht anregend, ein Tonika das nicht allein gut thut sondern auch gut schmeckt. Halbe Pints, 30 Cents das Dutzend. Pints, 50 Cents das Dutzend.

Stegmaier Brewing Co.

Scranton Telephone:

Neues 1533; Altes 456-R.

Photographische Aufnahmen

jeder Art

Außerhalb dem Atelier,

wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,

werden prompt, gut und billig von mir besorgt.

Henry Frey,

421 Lackawanna Ave.,

Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

315 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön - Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft ren 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.25 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.15 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)

Trat in Kraft am 1. Juni 1905.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Züge alle 10 Minuten an Wochentagen von 3.20 bis 6.40 Nachmittags.

Expreßzüge halten nur in Pittston an, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntag, von 7.16 Morgens bis um 7.16 Nachmittags und treffen in Wilkes-Barre 33 Minuten später ein.

Oesterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park und Petersburg.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

B. F. Wyly, jr., Verkehrsleiter, Scranton.

Ausland.

— In Chihuahua, Mexico, stürzte das Hotel Gomez Farias ein und vier Personen fanden dabei ihren Tod.

—Wiederum sind Gerüchte laut geworden, daß Kaiser Wilhelm's Gesundheitszustand zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß giebt.

— Der Blitz schlug in das Pulvermagazin in Montfoucon, Frankreich. Sieben Personen wurden getödtet und Viele schwer verletzt.

— Aus Krefeld wird gemeldet, daß sich dortige Getreidehändler über Mißstände im amerikanischen Weizen- und Hafer-Export beschweren.

— Auf dem Manöverfelde bei Salzwedel in der preußischen Provinz Sachsen wurde Generalleutnant von Bernhardi schwer verletzt.

— Eine unlängst vorgenommene Untersuchung des Kölner Doms hat ergeben, daß die Benutzung des Südportals sehr gefährlich ist.

— In Helsingfors, Finnland, wurden 17 wegen Betheiligung an der Meuterei in Sveaborg zum Tode verurtheilte Marinesoldaten erschossen.

— Etwa 40,000 Mann bulgarischer Truppen werden sich an den Manövern betheiligen, die an der bulgarischen Grenze in der Nähe von Palanka abgehalten werden sollen.

— In Wien fürchtet man, daß es zu einer neuen Krisis kommen wird, weil die österreichische Regierung nicht geneigt ist, Ungarns weitgehende Forderungen zu bewilligen.

— Nach einer telegraphischen Nachricht aus Breslau ist General der Artillerie Edward v. Levinski, ehemaliger commandirender General des ersten Armeecorps, gestorben.

— In Verbindung mit dem Hygiene-Congreß, welcher im nächsten Frühjahr in Berlin stattfindet, wird auch eine internationale Hygiene-Ausstellung abgehalten werden.

— Der deutsch-konservative Wahlverein in Berlin verlangt, daß kein Beamter Inhaber oder Theilhaber eines Geschäfts sein darf, welches mit dem Reich oder mit dem Staat arbeitet.

— Halbamtlich wurde in San Sebastian bekannt gegeben, daß die Königin von Spanien sich in gesegneten Umständen befindet und im Laufe des bevorstehenden Winters ihrer Niederkunft entgegen sieht.

— Der Herzog der Abruzzen hat auf seiner Forschungsreise in Afrika einen sehr großen und, wie er behauptet, für die commerzielle Entwickelung des Landes sehr wichtigen Fluß entdeckt.

— Der ehemalige Direktor der Pommernbank, Kommerzienrath Schultz, wird jetzt steckbrieflich verfolgt, weil er seine Bürgschaft zum Betrage von 100,000 Mark im Stich gelassen und flüchtig geworden ist.

— Die Regierung von Ecuador hat mit der „Französischen Finanzcorporation von Amerika" von Paris und New York eine Anleihe für $27,000,000, zahlbar in fünfprozentigen Bonds, die 50 Jahre laufen, abgeschlossen.

— Die Garnison der Stadt Havana ist bedeutend verstärkt worden. Sie besteht jetzt aus 1200 Landwächtern, 150 Mann Artillerie, 250 Infanterie Landwächtern, 1,000 städtischen Polizisten und 100 Mann städtischer Militztruppen.

— Rear Admiral Sir Edward Chichester, der das britische Geschwader in Manila während des spanisch-amerikanischen Krieges befehligte, starb in Gibraltar nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen an der Lungenentzündung.

— Die soeben beendete Volkszählung in Bengalen ergab die merkwürdige Thatsache, daß es dort 4000 noch ganz kleine, doch schon verheirathete Mädchen gibt, und unter diesen 600, die noch nicht einmal ein Jahr alt, aber bereits verwittwet sind.

— Ein Blitzstrahl setzte in Toronto, Ont., die großen Anlagen der Canadian Oil Co. in Brand. Sie wurden von den Flammen vollständig zerstört. Man schätzt den durch das Feuer angerichteten Schaden auf etwa $100,000. Die Canadian Oil Co. ist der einzige Concurrent der Standard Oil Co. in Canada.

— Die fruchtbaren Gegenden südlich von Manila wurden von einem schrecklichen Wirbelsturm heimgesucht. Da sämmtliche Telegraphenlinien zerstört sind, so ist es schwer, die Einzelheiten in Erfahrung zu bringen. In Cavite ist das Regierungs-Arsenal schwer beschädigt und das Kanonenboot „Arayat" auf die Küste getrieben.

Vermischtes Inland.

— In den Eisenfabriken Pittsburgs herrscht empfindlicher Mangel an geübten Arbeitern.

— Ein Wolkenbruch hat in der Umgegend von Jackson, Neb., bedeutenden Schaden angerichtet.

— Warren G. Elliott, der Präsident der Atlantic Coast Line Eisenbahn, ist in Watkins Glen, N. Y., gestorben.

— Die Erben des verstorbenen Millionärs Sage haben sich geeinigt und werden das Testament nicht anfechten.

— Wm. H. Meyer, der Präsident und Hauptgeschäftsführer der Milwaukee Tug Boat Line, ist in Denver plötzlich gestorben.

— In Baltimore, Md., starb John Friedrich Wießner, der Präsident der J. F. Wießner Brewing Co., an der Bright'schen Nierenkrankheit.

— Ein Feuer zerstörte in New York die Papierkisten-Fabrik von J. B. Price an Pearl Straße und richtete einen Schaden von $80,000 an.

— In San Francisco sind augenblicklich sämmtliche Hotels und Logirhäuser überfüllt und viele Reisende können keine Unterkunft finden.

— In Brooklyn starb ein Mann, Namens Antonio Congro, der 21 Jahre alt und angeblich ohne einen Knochen in seinem Körper geboren war.

— John H. Michener, der Präsident der Clearing House Association in Philadelphia, starb daselbst in seiner Wohnung im Alter von 85 Jahren.

— In Detroit, Mich., wurde D. A. Robson, der Geschäftsführer der U. S. Woolen Co., wegen Benutzung der Post zu betrügerischen Zwecken verhaftet.

— Der amerikanische Violin-Virtuose Albert Spalding, der sich jetzt in Europa befindet, wird im Herbst 1907 eine Conzerttour durch die Vereinigten Staaten machen.

— Nach einer von Präsident Roosevelt bekannt gegebenen Verfügung sind die Kiowa, Commanche und Apache Indianer-Reservationen in Oklahoma für die Besiedlung eröffnet worden.

— In dem Murray Hill Hotel zu New York erschoß sich aus unbekannten Ursachen August B. Binsse, ein bekannter und wohlhabender Geschäftsmann, im Alter von 62 Jahren.

— Orel B. Davies und John H. Breen, Mitglieder des Stadtraths von Rockland, Me., wurden von Großgeschworenen wegen Annahme von Bestechungsgeldern in Anklagezustand versetzt.

— In Narragansett Pier starb Robert R. Hitt, Congreß-Abgeordneter von Illinois. Er war am 16. Januar 1834 in Urbano, O., geboren und wurde im Jahre 1882 in den Congreß erwählt.

— In Wilmington, Del., wurde der Ungar Charles C. Conley wegen verbrecherischen Angriffs auf Frau Beattie Frankish und ihre Tochter Gussie Leitch zu fünfzig Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Bürgermeister Schmitz in San Francisco hat ein Comite von hundert prominenten Bürgern ernannt, das Vorbereitungen zum würdigen Empfang des Nordpolforschers Roland Amundsen treffen soll.

— In der Sitzung des in Atlantic City, N. J., tagenden Jahresconvents der Nationalen Association of Builders wurde beschlossen, daß die Mitglieder in ihren Geschäften die „offene Werkstatt" einführen sollen.

— In Waterbury, Conn., fiel der Zimmermann John Brennison von dem Dach eines vierstöckigen Neubaues und zog sich dabei zum großen Erstaunen seiner Mitarbeiter nur leichte Hautabschürfungen zu.

— Der amerikanische Schoner „R. D. Bibber" ist in der Nähe von Frying Pan Shoals mit sieben Personen von der Besatzung gesunken. Der Steuermann und drei Matrosen sind gerettet und nach Charleston, S. C., gebracht worden.

— Samuel Bland Arnold, der behauptete, Mitglied einer Verschwörung gewesen zu sein, um den Präsidenten Abraham Lincoln gewaltsam zu entführen und die dann zu der Ermordung Lincoln's durch John Wilkes Booth führte, ist in Waverly, einer kleinen Vorstadt von Baltimore, im Alter von 72 Jahren gestorben.

— In St. Louis, Mo., traf die Nachricht ein, daß Herr Carl Daenzer, der Nestor der deutsch-amerikanischen Journalisten, in Deutschland im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Er war der Besitzer und Chefredakteur des „Anzeiger des Westens", der ältesten deutschen Zeitung des Westens, da sie schon im Jahre 1834 gegründet wurde.

Schutz gegen Hitze.

Kühle Wohnräume, leichte Kleidung und häufiges Baden.

Wie schützt man sich gegen die Hitze? Ein erfahrener Arzt läßt sich über diese Frage folgendermaßen aus:

Zunächst, so schreibt er, sorge man für kühle Wohnräume. Scheint die Sonne, so öffne man die Fenster und lasse die Rouleaux herab, kommt der Schatten, so schließe man die Fenster. Denn wenn die Sonne scheint, dürfen die Fenster nicht geschlossen werden, weil die Strahlen sonst auf die Scheiben brennen und eine Glashaustemperatur erzeugen. Die Fensterscheibe ist der Sonnenwärme ein Multiplikator. Von den erhitzten Scheiben aus durchwärmt sich das Zimmer. Sind aber die Fenster offen und fallen die Sonnenstrahlen auf die herabgelassenen Rouleaux, so werden sie zum Theil absorbirt. Das Umgekehrte tritt beim Schattenstand ein. Läßt man die Fenster geöffnet, so dringt die laue Luft der Straße in die Räume. Infolge dessen sperrt man die Einbruchsstelle ab, ohne die Gefahr, daß Treibhaustemperatur erzeugt wird.

Besondere Aufmerksamkeit muß man der Kleidung zuwenden. Der Körper darf nicht allzusehr belastet und nirgends beengt werden. In der Hitze wird man daher glatte und helle Stoffe tragen müssen. Vom Hut bis zum Schuh ist das Prinzip maßgebend: die Sonnenstrahlen müssen so wenig als möglich absorbirt werden. Um sich ein Bild machen zu können: wird die Menge der von einem weißen Stoffe aufgenommenen Strahlen mit 100 angesetzt, so ergibt sich ohne Rücksicht auf das Material für hellgelb 102, für dunkelgelb 140, hellgrün 152, roth 168, hellblau 198, schwarz 208. Oder mit anderen Worten: in den Tagen der Hitze soll man nur weiße glatte Kleider tragen. Der Wäsche muß man in den Hitzetagen ein besonderes Augenmerk zuwenden. Dünnstes, feinstes Gewebe soll man tragen. Nicht Seide, sondern Stoffe, die den Schweiß auffangen. In den Hitzetagen ein Mieder zu tragen, ist ein solches Eitelkeitsopfer, daß wir die Frauen nur bewundern können.

Die Frage, was man essen soll, ist nicht leicht beantwortet. Das hängt von der gewohnten Lebensweise, von dem Stand der Verdauungsapparate, von der Beschäftigung, der man nachgeht, vom Alter und von hundert andern Faktoren ab. Die allgemeine Regel wäre: nur leicht verdauliche Speisen, Obst, erfrischende Gemüse, leichte Braten, alles in mäßigen Rationen. Bezüglich des Trinkens ist nur zu rathen, ein strammer Antialkoholiker zu werden, Alkohol „heizt" immer den Organismus, möge er noch so gekühlt sein, und reizt die ohnedies durch den Einfluß der Wärme auf die Gehirnrinde überreizten Nerven. Leichte Biergattungen kann man eventuell auch trinken. Schnäpse, Litöre oder schwere Weine sind direkt Gift im Sommer.

Es erübrigt nur noch ein Wort über das Baden zu sagen. Das Baden hat zweierlei Werth. Erstens öffnet es die Poren und ermöglicht so ein erneutes Aufathmen der Haut; zweitens bringt es dadurch Abkühlung, daß der Körper, zum Temperaturausgleich gezwungen, Wärme abgeben muß. Nun hat es aber gar keinen Sinn, stundenlang im Wasser zu liegen. Ein fünf Minuten langes Bad erfüllt ebenso den Zweck. Wichtiger ist es, daß man an heißen Tagen öfter badet. Für Herren sind einfache Duschen rathsam. Alle übrigen Regeln: daß man langsam gehen und sonnige Stellen vermeiden, sich nicht in enge Lokale setzen, sondern womöglich viel in sauerstoffreicher Luft sich aufhalten soll, jede überflüssige Ueberanstrengung des Organismus vermeidet, alle Arten beschwerlichen Sport unterläßt, verstehen sich von selbst.

Rattenvertilgung auf Schiffen.

Die Tödtung der Ratten auf Schiffen mittelst giftiger Gase ist jetzt erleichtert, seitdem man gefunden hat, daß dieselbe Wirkung durch frisch bereitete Generatorgase erreicht werden kann.

Schwefligsäure und Kohlensäure, die man, in Stahlcylindern komprimirt, bisher anwandte, sind zu kostspielig und nicht überall bequem genug zu beschaffen. Das gewöhnliche Generatorgas aber wird in Oefen, die man an Land oder auf Prähmen aufstellt, erzeugt, indem man atmosphärische Luft durch eine glühende Kokksschicht in kräftigem Strome hindurchleitet und die Brandgase mit Hilfe eines Ventilators durch eine Rohrleitung nach dem Schiffe fortdrückt, das von Ratten befreit werden soll. Es wird darauf geachtet, daß die Gase einen höheren Gehalt an Kohlensäure und nur 2 bis 8 v. H. Kohlenoxyd aufweisen, was durch Regelung der Luftzufuhr leicht zu bewerkstelligen ist. Ein solches Gasgemisch ist nicht brennbar und nicht explodirbar. Es sinkt im Schiffskörper nach unten, vertheilt sich aber allmälig auch nach den anderen Räumen. Da die Brandgase aus dem Ofen ziemlich heiß abziehen, müssen sie vorher durch Wasser gekühlt werden. Die Wärme des Kühlwassers läßt sich wieder nutzbar machen. Wenn die Gase mehrere Stunden im Schiffsraum gestanden haben, werden sie durch denselben Ventilator wieder abgepumpt.

Die Bevölkerung Kamtschatkas besteht aus etwa 5000 Köpfen, die auf einem Gebiet verstreut sind, das den Umfang des Königreichs Italien weit übertrifft.

Die Vanille.

Heimath dieser köstlichen Schotenfrucht und deren Gewinnung.

Künstliche Kultur—Vanilleplanzungen—Vergebliche Anpflanzungsversuche — Befruchtungsgeheimniß — Verdienstvoller Schwarzer—Verwendung des Gewürzes.

Das köstlichste aller Gewürze ist unstreitig die Vanille, die Schotenfrucht einer zur Familie der Orchideen gehörenden Schlingpflanze. Den Alten war sie unbekannt, denn sie ist ein Kind der neuen Welt. Ueberall in den heißen Gegenden Nordamerikas, namentlich in den feuchten Wäldern des heißen mexikanischen Küstensaumes, aber auch auf den westindischen Inseln und in Brasilien wächst sie wild. Die Spanier lernten sie in Westindien kennen und brachten sie nach Mexiko. Ihr Name ist von dem spanischen „banilla" oder „vainilla," dem Diminutiv von „vaina," das ist Scheide, abgeleitet.

Dem Epheu gleich steigt die Vanille an den höchsten Baumstämmen empor und windet sich am Fuße der Bäche in feuchten Felsspalten hinauf. Der fingerdicke Stengel trägt an jedem Knoten ein langes dunkelgrünes Blatt, aus dessen Basis Luftwurzeln entspringen, die in ihrer Gesammtheit den bis zehn Yards emporkletternden schwächlichen Stengel nicht allein als Stütze dienen, sondern die Pflanze auch ernähren, wenn die Erdwurzel zerstört wurde. Die aus den Blattwinkeln tretenden Blüthen sind zu Trauben vereinigt, wohlriechend, mehr oder weniger gelblich, und reifen lange und schmale, anfänglich grün, später gelblich gefärbte Schoten, welche nach dem Trocknen dunkelbraun werden und das bekannte Gewürz bilden.

Wildwachsend werden die Schoten selten reif, und vergeblich durchstreift der Indianer den Urwald, dieses köstliche Gewürz zu sammeln. Der Affe, dessen Naschhaftigkeit sich leider auch diesem Gewürz zugewandt hat, kommt dem Menschen in der Regel zuvor und bis in die höchsten Wipfel der Waldriesen weiß er die Schoten aufzuspüren. Man hat sich deshalb auch überall in Mexiko auf die künstliche Kultur der Vanille legen müssen. Glücklicherweise hält es nicht schwer, sie durch Stecklinge zu vermehren, die man in den Wäldern am Fuße der Bäume, namentlich der Pfeffer- und Storaxbäume, anpflanzt, an denen sie bald bis zu den Wipfeln hinaufranken.

Vanilleplanzungen werden am vortheilhaftesten in gegen Nordwinde geschützten Thälern angelegt. Neuerdings gibt man den Pflanzen, die man aus ellenlangen Stecklingen entwickeln läßt, anstatt der Stützbäume Spaliere. Da der Wind, auch der warme, ein Feind der Pflanze ist, müssen die Kulturen durch heckenartige Umfriedigungen geschützt werden. Um die Ernte vor der alles verwüstenden Termite zu schützen, bestreicht man Spaliere und Stützbäume mit einer Petroleum-Kienruß-Mischung. Als Schattenpflanze verlangt die Vanille natürlicherweise auch Schutz von oben.

Es ist noch nicht lange her, daß sämmtliche Vanille aus Veracruz kam, wiewohl vielfach Versuche gemacht wurden, die werthvolle Nutzpflanze auch in anderen Ländern mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen, so z. B. in Java, anzubauen. Alle Versuche scheiterten an einer ungeahnten Schwierigkeit. Die Vanille ist nämlich entomophil, d. h. sie wird durch Insekten befruchtet. Die Befruchter sind aber ausgesprochen mexikanische und tropisch-amerikanische Formen, die also anderwärts fehlen. Lange Zeit kannte man die Ursache der Unfruchtbarkeit der Vanille nicht. Ein junger Farbiger auf Reunion (Insel im indischen Ozean), Namens Edmond, war es, der im Jahre 1840 das Befruchtungsgeheimniß der Vanille den Pflanzern enthüllte. Er brachte den Pollen der selteneren männlichen Blüthe auf die weiblichen Blüthentheile, und das bisher unfruchtbare Gewächs zeitigte Früchte. In kurzer Zeit verbreitete sich nun der beinahe schon aufgegebene Anbau der Vanille über die ganze Insel und schon im Jahre 1843 hatte man eine gute Ernte.

Vanille wird zum Würzen der Cremes, des Gefrorenen (Vanille-Eis), des Scherbett, des Thees, Weingeistes und vorzüglich der Schokolade verwendet. Ihr übermäßiger Gebrauch, besonders bei Thee und Schokolade, soll schädlich sein. Ab und zu liest man auch einmal von einer Vergiftung durch Vanille. Die Untersuchungen haben aber stets ergeben, daß nicht die Vanille, sondern stets die durch sie parfümirten Stoffe den Krankheitserreger in sich trugen.

Billige Beleuchtung. Der langandauernde Kampf der Stadt Kansas City, Mo., um billiges Leuchtgas ist durch die Unterzeichnung eines auf 30 Jahre gültigen Freibriefs beendigt worden, laut welchem ein Syndikat Chicagoer Kapitalisten sich verpflichtete, daß, so lange die reichen Naturgaszuflüsse zur Verfügung stehen, das Gas für industrielle Zwecke zu 10, und an Privatkonsumenten zu 25 Cents per 1000 Kubikfuß abgegeben werden soll. Falls der Naturgaszufluß versiegen sollte, wird der Preis per 1000 Kubikfuß 75 Cents betragen. Es steht der Stadt das Recht zu, die Gaswerke jederzeit anzukaufen gegen Gewährung eines 10jährigen Profits an die Gesellschaft.

Das Aeußere des Menschen

Ein Spiegel seiner Charakter- und Geisteseigenschaften.

Interessante Beobachtungen—Beschaffenheit des Haares als Erkennungszeichen—Auge, Nase und Mund als Auskunftsgeber—Großes Forschungsgebiet.

Die neuere Forschung hat sich auch die Frage angelegen sein lassen, inwiefern der Charakter des Menschen, seine seelischen Eigenthümlichkeiten, Anlagen und Neigungen in seiner Aeußerlichkeit erkennbar sind. Ein scharfer Beobachter zieht aus dem Aeußeren auf das Innere gar manche Schlüsse von Werth, und mehr als ein Gelehrter hat Beobachtungen in diesem Bereich geordnet und in ein System gebracht, das auch den Neuling überraschen und fesseln muß.

Um mit den Haaren zu beginnen, so heißt es von ihnen, daß geschmeidige Haare die Anzeichen eines sanften, lockige dagegen solche eines verschlossenen, schwer zu zügelnden Charakters seien. Wellenförmige Haare weisen auf Schwäche und Unentschlossenheit, struppige, widerspenstige auf Heftigkeit und Reizbarkeit.

Große Ohren bekunden wenig Klugheit, aber lange Lebensdauer. Kleine Ohren sollen auf Bosheit, Mangel an Zartgefühl, Anlage zum Neid, und kurzes Leben hindeuten. Mittelgroße Ohren bezeugen Seelengüte und vornehme Gesinnung; lange und schmale Ohren Neid, diejenigen, welche dem Kopfe stark anliegen, Schwerfälligkeit des Geistes und Trägheit.

Die Augen sind noch bessere Auskunftgeber für den Erforscher des menschlichen Seelenlebens. Hervorquellende Augen sollen der Ausdruck einer Neigung zum Lügen, großen Mangels an Urtheilskraft sein; stark bewegliche Augen haben große Sehkraft, sie bezeugen ferner Intelligenz, aber auch Bosheit und sehr oft Neigung zum Diebstahl. Der ruhige Blick bedeutet Neigung zum Nachdenken, aber auch zum Hintergehen des lieben Nächsten, Klugheit, aber auch Böswilligkeit. Die sehr kleinen Augen verrathen Unwissenheit, Feigheit und oft wahre Dummheit. Die tief in ihren Höhlungen versteckten Sehorgane sollen Bosheit und andere üble Sitten verrathen, Gewohnheit des Lügens, Frechheit, Grausamkeit und Dünkel.

Auch die Nase hat ihren Ehrenplatz beim Studium der menschlichen Seele, und viele Forscher betrachten sie als ein hauptsächliches Element zur Bildung eines genauen Urtheils über eine Person. Ist sie klein und verunstaltet, so bedeutet sie Mangel an Gehirnsubstanz und infolgedessen an geistigem Vermögen. Die Adlernase ist der Ausdruck des Ehrgeizes und der Herrschsucht. Gequetscht und nach innen gedrückt bezeugt sie Leidenschaftlichkeit und Jähzorn. Die gerade Nase ist ein Zeichen von Klugheit und geordneter Geistesthätigkeit. Ein wenig hinaufgebogen, verräth sie Veränderlichkeit und Launenhaftigkeit.

Der kleine Mund mit mäßig fleischigen Lippen ist der Ausdruck von Herzenskälte, von Mißtrauen, Gefühlsarmuth, bissigem Geist, Stolz, Ehrgeiz und Selbstsucht; der große Mund hingegen Verräther eines großen Herzens und—Magens. Sehr dicke Lippen sollen Geistesplumpheit und Unwissenheit bedeuten; sind dieselben ein wenig nach außen gewölbt, so lassen sie Einfalt, Leichtgläubigkeit, geringe Geistesschärfe erkennen. Die dünnen und an ihren Außenseiten etwas herabhängenden Lippen drücken den Besitz von Herzensgüte, Freigebigkeit, Kraft und Wissen aus.

Gehen wir nun zum Kinn über, so finden wir, daß das runde Kinn, in dem sich ein Grübchen abzeichnet, Leuten zu eigen ist, welche wenig Eigenwillen, aber viel Lebenslust und Neigung zur Oberflächlichkeit haben. Beim schönen Geschlecht verräth die Kinnrundung Höflichkeit, Zuneigung, Herzensgüte, Dienstwilligkeit, aber auch abnorme Launen und kindischen Eigensinn. Das kleine bewegliche Kinn, das ein wenig hervortritt, drückt Willensstärke, mehr Einbildungskraft als wie Herzensgüte, den Wunsch zum Herrschen, kurz ein Gemisch von Sentimentalität und praktischem Sinn aus, dem es auch an etwas Eifersucht nicht fehlt.

Selbst die Zunge und die Zähne haben in dieser Richtung des Menschenstudiums ihre beredte Sprache, ebenso die Füße und die Hände, der Gang, die Art und Weise, die Hände zu halten und jeder kann dabei ein interessantes Forschungsgebiet finden und sich als Förderer der Wissenschaft vom Menschen bethätigen.

Gegen Sensationshascherei. Das Londoner Ehescheidungsgericht hat den anerkennenswerthen Entschluß gefaßt, in Zukunft den Zeichnern der Zeitungen die Aufnahme von Skizzen im Gericht nicht zu gestatten, weil dieser Brauch lästig sei sowie Zeugen ungebörig beeinflusse und weil es nicht im öffentlichen Interesse liege, durch bildliche Darstellungen auf Ehescheidungs-Prozesse aufmerksam zu machen.

Aluminium und Blei gehen keine Legirung mit einander ein. Obwohl sie sich in geschmolzenem Zustande vermischen, trennen sie sich doch beim Erkalten wieder vollständig von einander.

Gebr. Krämer's

Fertig für

Herbst Kleider,

Männer und Knaben. Modern, dauerhaft und mäßig.

Gebr. Krämer,

325 Lackawanna Avenue.

Silverstone,

Praktischer Optiker,

225 Lackawanna Ave.

Zweiter Stock.

Fehler in der Sehkraft, wenn auch leicht, können bedeutende Unannehmlichkeit verursachen, die gewöhnlich in der Form eines dumpfen Kopfwehs erscheinen, für welche der Arzt alle Medikamente verschreibt, ohne einen Erfolg zu erzielen. Leiden Sie an angestrengter Sehkraft, so kann unsere wissenschaftliche Untersuchung die Ursache ergeben und ein Paar unserer gut passenden Gläser wird die Sehkraft so stärken, daß kein dumpfes Kopfweh erscheinen wird. Nehmen Sie es genau mit dem Aussehen der Gläser, so ist unser Stay bequem, Ihnen zu gefallen. Ich prüfe Augen wissenschaftlich fur Linsen und liefere Gläser, die dem Gesicht anpassen. Ich handle in dem allerbesten Material und garantire meine Arbeit. Die viel angezeigten $5 Goldschale Augengläser, die andere fur $1 audieren, verkaufe ich für 50 Cents. Ich habe Patiers 40 bei 20 Fuß und kennen 10 Fuß Tabentisch. Alle meine Kunden erhalten die Versicherung, daß ihnen prompt angewartet wird und sie nicht von Tag zu Tag vertröstet werden. Die größte und beste Auswahl von künstlichen menschlichen Augen in der Stadt.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft,

Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Deutsch gesprochen.

Gebrüder Scheuer's

Keystone

Cracker- und Cakes-

Bäckerei,

No. 343, 345 und 347 Brook Straße

gegenüber der Knopf-Fabrik,

Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

Lorraine Park,

Die centrale Lage zu

Clark's Summit.

Häuser für Käufer erbaut, wenn so gewünscht.

Das auf dieser Lage angekaufte Land ist eine sichere und schnell zunehmende Anlage. Schnelle Verkehrsmittel. Clark's Summit ist die kommende Vorstadt von Scranton. Erkundigt euch heute nach Preisen.

Summit Land Company,

J. W. Browning, Präsident,

903 Mears Gebäude.

J. H. Ackerson, Spezial Agent,

Clark's Summit, Pa.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's

Deutsche Bäckerei

210 Franklin Avenue.

Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.

John A. Schadt,

Allgemeine Versicherung,

313 Center Straße.